



Baumhöhlen als Lebensraum für Fledermäuse

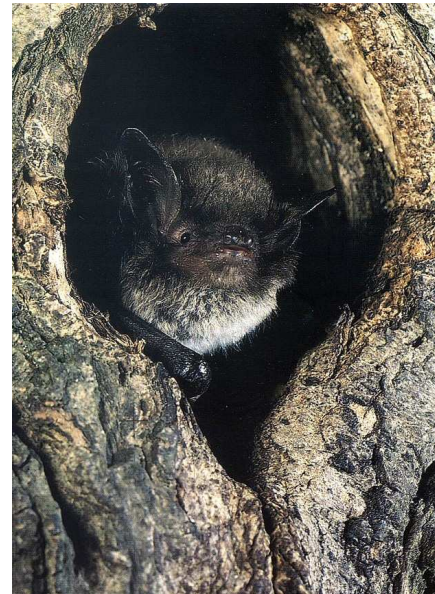
Fast die Hälfte unserer 28 einheimischen Fledermausarten hält sich während der warmen Jahreszeit tagsüber zum Schlafen teilweise oder sogar ausschliesslich in Baumhöhlen auf. Bedingt durch den Mangel an geeigneten Baumhöhlen weichen einige Fledermausarten in Vogelnistkästen oder spezielle Fledermauskästen aus.

Verschiedene Fledermausarten verbringen auch den Winterschlaf in Baumhöhlen. Wegen der Frostgefahr ist im Winter ein Ausweichen auf Fledermauskästen nicht möglich. Für die Fledermäuse, welche zu den bedrohtesten Tiergruppen unseres Landes gehören, ist also das Vorhandensein von Baumhöhlen als Sommer-, besonders aber als Winterquartier überlebenswichtig. Als wichtigster Quartiermacher für die Fledermäuse erweisen sich Spechte, doch werden auch Fäulnis- und Aufrisshöhlen benutzt.

Altholzbestände in lichten Laubmischwäldern sind besonders wertvoll für Fledermäuse, da sie meist zahlreiche Specht- und Fäulnis- höhlen aufweisen und sich durch ein hohes Nahrungsangebot auszeichnen.

Um die Lebensbedingungen für Fledermäuse im Wald zu verbessern, ist Folgendes zu beachten:

- Der Laubholzanteil eines Waldes sollte, wo immer möglich, angehoben werden. Altholzinseln mit über 100-jährigen Laub- bäumen sind besonders wichtig und sollten >5% des gesamten Baumanteils ausmachen. Fledermäuse bevorzugen Bäume mit Durchmesser von über 25 cm



Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*)

Quelle: Stiftung Fledermausschutz (SFF)

sowie auch dünnere Bäume mit Aufriss- höhlen in Waldrandnähe, welche bevor- ugt von Wasserfledermäusen genutzt werden. Wichtig sind auch so genannte Überhälter, stattliche Bäume, welche älter sind als der übrige Baumbestand. Sie sollten, wo immer möglich, stehen gelassen werden.

- Lockere Bestände enthalten einen guten Unterwuchs und bieten dadurch ein besseres Nahrungsangebot als etwa dichte Stangenforste. Durch Holzschlag entstandene Lichtungen sind für Fleder- mäuse besonders gut nutzbar, wenn am Rand Spechtbäume stehen gelassen werden.
- Der Spechtbaumanteil sollte mindestens 40 Spechtbäume pro 10 ha betragen. Spechte sind durch das Liegenlassen von Asthaufen (Moderholz) zu fördern.

- Ein guter, natürlicher Waldrandaufbau mit vollständiger Kraut- und Strauchschicht ist biologisch wertvoll und wird von zahlreichen Fledermausarten als Jagdgebiet genutzt. Dabei sind Eichen zu fördern, da auf ihnen eine sehr hohe Diversität von Insekten Nahrung findet.
- Spritzmittel sollten im Wald möglichst vermieden werden. Indem Holzlagerbeständen im Wald mit Wasser berieselt werden, wird die Anwendung von Insektiziden oft unnötig.
- In Zusammenarbeit mit dem zuständigen Förster und dem Waldbesitzer können Naturschutzgruppen mögliche „Fledermausbäume“ mit einem auffälligen Logo markieren. Beim Suchen ist zu beachten, dass sich von Fledermäusen besiedelte Baumhöhlen meist in grosser Höhe von durchschnittlich 7m befinden. Über die Höhlenbäume sollte über einen längeren Zeitraum ein Inventar geführt werden.

Wann ist der Einsatz von Fledermauskästen als Ersatz natürlicher Baumhöhlen sinnvoll?

Wenn in Altholzbeständen einzelne "Höhlenbäume" gefällt werden müssen oder bei einem ungenügenden Baumhöhlenangebot an Waldrändern, ist es für die Fledermäuse wichtig, in deren Nähe Ersatzquartiere in der Form von speziellen Fledermauskästen vorzufinden. Diese können aber niemals natürliche Baumhöhlen ersetzen (vgl. BIF-Merkblatt 9, Anbringen von Fledermauskästen).

Verhaltensmassnahmen beim Auffinden von Fledermäusen in Baumhöhlen

Grundsätzlich sollten Fledermäuse nur mit Handschuhen oder einem Tuch am Körper (nicht an den Flügeln!) angefasst werden, da sie kräftig beißen können.

Im Sommer: Werden bei Baumarbeiten im Sommer Fledermäuse in Baumhöhlen entdeckt, so sollten möglichst rasch die zuständigen Fachleute (vgl. BIF-Merkblatt 11, Gefällter Baum mit Fledermäusen) informiert werden. Erwachsene Fledermäuse fliegen bei warmer Witterung auch tagsüber meist weg, doch da sich in den Baumhöhlen noch nicht flügge Jungtiere befinden können (ca. Mai bis August), muss beim weiteren Arbeitsverlauf sehr vorsichtig vorgegangen werden. Werden lebende Fledermäuse gefunden, sollten diese in einem Stoffsack oder in einer Kartonschachtel ausbruchssicher aufbewahrt werden, bis sie von Fachleuten zur Pflege übernommen werden oder bis sie am selben Abend in der Dämmerung am Fundort wieder freigelassen werden können.

Im Winter: Werden baumhöhlenbewohnende Fledermäuse aus dem Winterschlaf geweckt, hat dies für die Tiere oft den Tod zur Folge, sei es durch unmittelbares Erfrieren oder durch Schwächung beim Aufsuchen eines neuen Winterquartiers. Daher ist es enorm wichtig, im Winter aufgefundene Fledermäuse sofort in einen luftdurchlässigen und ausbruchssicheren Behälter wie einen Stoffsack oder eine Kartonschachtel zu bringen und vorübergehend an einem kühlen, aber frostsicheren Ort aufzubewahren (vgl. BIF-Merkblatt. 11). Anschliessend bitte unbedingt eine Fachperson der BIF verständigen!

Die Fledermäuse werden dann bis zum nächsten Frühling künstlich eingewintert und anschliessend am Fundort wieder freigelassen. Beim Fortgang der Arbeiten ist grosse Vorsicht geboten, damit weitere noch in Baumhöhlen befindliche Fledermäuse nicht übersehen oder gar verletzt werden.